



Der Wochenabschnitt: Paraschat Ki Tawo

Die Parascha in Kürze:

- Gesetze über die Erstlingsfrüchte und den Zehnten für die Armen
- Mosches Ankündigung des Segens für die Einhaltung der Toragesetze
- Mosches Ankündigung der Flüche für das Ignorieren der Toragesetze

Konzept der Woche:

„Gesegnet bist du bei deinem Eingehen, gesegnet bei deinem Ausgehen.“ (28:6)

Diese Parascha enthält viele Segen für richtiges Verhalten, aber auch viele Flüche für das Verletzen der Gebote der Tora. Unser Vers gehört zu den ersteren. Die Mefarschim (Tora-Kommentatoren) haben unterschiedliche Erklärungen dafür, was hier gemeint ist. Raschi interpretiert, basierend auf einer Gemara im Traktat Bawa Metzia 107a, dass die Geburt eines Menschen mit dem Kommen verbunden ist, während sein Tod mit dem Gehen assoziiert wird. So wie ein Baby ohne Sünde in die Welt kommt, so soll man versuchen, die Welt ohne Sünde zu verlassen.

Ibn Esra (Rav Awraham Ibn Esra, 1089-1167) nimmt den Vers wörtlich und erklärt, dass man bei allem, was man tut, erfolgreich sein möge. Auch Malbim (Rav Meir Leibusch ben Jechiel Michel Weiser, 1809-1879) erläutert, dass der Mensch gesegnet sein möge, der morgens sein Haus verlässt, um sein Feld oder seinen Weinberg zu bestellen oder sein Vieh aufzusuchen, und abends in Eintracht in sein unversehrtes Haus zurückkehrt.

Frieden und Eintracht sind Werte, die dazu beitragen, mehr Rechtschaffenheit in die Welt zu bringen. Eine Kleinigkeit wie ein stetiges Lächeln auf den Lippen kann viel dazu beitragen, eine Atmosphäre von Respekt und Offenheit zu verbreiten. Die Gemara lehrt im Traktat Ketubot 111b über den Wert eines Lächelns: „Jemand, der seine Zähne weiß macht (durch ein Lächeln) für seinen Freund, ist besser als jemand, der ihm Milch zu trinken gibt.“ Auch Rabbiner Jisrael Salanter (1810-1883), dem Begründer der Mussar-Bewegung, wird zugeschrieben, dass man immer lächeln sollte, weil das Gesicht ein „Bereich für die Öffentlichkeit (Reschut HaRabbim)“ ist.

Einen Zusammenhang zwischen einem Lächeln und Zähnen finden wir im Jalkut Schimoni, wo es heißt: „So wie die Stärke eines Menschen in seinen Zähnen liegt (denn ohne Zähne kann er nicht essen und Kraft sammeln), so liegt die Stärke des jüdischen Volkes in seinen Tora-Gelehrten.“ Wo ist der Zusammenhang zwischen Zähnen und Tora-Gelehrten? Der Sch’la Hakadosch (Rav Jischaja HaLevi Horowitz, 1555-1630) erklärt, dass es 32 Wege zur Weisheit gibt, und ebenso gibt es 32 Wege zur Weisheit im menschlichen Geist – entsprechend den 32 Zähnen im Gebiss eines Erwachsenen. Die Zahl 32 schreibt man mit den hebräischen Buchstaben לב, was auch das hebräische Wort für „Herz“ ist. Das bedeutet, dass die 32 Zähne repräsentieren, was sich im menschlichen Herzen befindet.

Ein Lächeln trägt zu positiven Interaktionen zwischen Menschen bei, die zu angenehmen Beziehungen untereinander führen können. Es bereitet den Weg, voneinander zu lernen, weil ein Lächeln besagen kann: „Ich möchte dich näher kennenlernen.“ Daraus kann sich ergeben, seine Weisheit und Erkenntnisse zu teilen. Ein Lächeln kann Einblick in die innere Welt des Lächelnden gewähren und das Gegenüber an dessen Wertesystem Anteil haben lassen. Es kann nicht nur die Grundlage für freundliches Miteinander bilden, sondern auch für beiderseitiges geistiges Wachstum.

Eine Gesellschaft, deren Mitglieder aufeinander eingehen, besitzt wichtige Komponenten, um als gesegnet bezeichnet zu werden.

Herausgegeben von der Orthodoxen Rabbinerkonferenz Deutschlands